

An den Grossen Gemeinderat

## Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend Förderung leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler, eingereicht von Gemeinderat F. Helg (FDP)

---

Am 24. August 2009 reichte Gemeinderat Felix Helg namens der FDP-Fraktion mit 42 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

*„Ende Juni 2009 hat die kantonale Fachstelle für Schulbeurteilung den Jahresbericht 2007/08 veröffentlicht (publiziert unter [www.fsb.zh.ch](http://www.fsb.zh.ch)). Darin wird festgehalten, dass die leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler häufig zu wenig gefördert werden. Gemäss den durchgeführten Umfragen kommen Lehrpersonen, Eltern und Lernende übereinstimmend zum Schluss, dass der Stellenwert der Förderung schneller Schülerinnen und Schüler im Klassenverband tief ist (Bericht, S. 9). Diese Feststellungen sind unbefriedigend. Leistungspotenzial liegt brach, und Unterforderung macht sich breit.*

*In diesem Zusammenhang stellen sich deshalb folgende Fragen:*

- 1. Wie beurteilt der Stadtrat diesbezüglich die Lage in den Winterthurer Schulen?*
- 2. Mit welchen Massnahmen kann die Stadt Winterthur dazu beitragen, die Förderung leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Klassenverband künftig zu verbessern?*
- 3. a) Welche schulischen Angebote stehen begabten Schülerinnen und Schülern ausserhalb des Klassenverbands zur Verfügung?  
b) Gestützt auf welche Kriterien erfolgt die Aufnahme in solche Angebote?  
c) Über welche Kapazitäten verfügen diese Angebote und bestehen allenfalls Wartelisten?"*

### **Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:**

Bei den Fragen dieser Interpellation handelt es sich um ein Thema, das nicht im Kompetenzbereich des Stadtrates liegt. Für die Unterrichtsqualität sind in erster Linie die Lehrpersonen und Schulleitungen und in zweiter Linie die Kreisschulpflegen verantwortlich. Die hiermit erteilte stadträtliche Antwort wurde in enger Zusammenarbeit mit der Zentralschulpflege erarbeitet.

Mit dem Volksschulgesetz vom Februar 2005 werden die Schulen integrativ ausgerichtet. Das bedeutet, dass die Vielfalt in einer Klasse zunimmt. Der Unterricht muss individualisiert werden, auch in Bezug auf die Lernziele der Schülerinnen und Schüler. Das stellt neue Anforderungen an die Lehrpersonen, an die Zusammenarbeitsformen und an die Arbeit mit den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern. Winterthur ist mitten im Prozess hin zur integrativ ausgerichteten Schule.

Im Bereich Förderung der leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler verfügt Winterthur mit Exploratio über ein Angebot, das ganz speziell begabte Schülerinnen und Schüler zum Teil separativ in speziellen Kursen fördert, aber vor allem die Lehrpersonen unterstützt, berät und befähigt, diese Schülerinnen und Schüler im Klassenverband integrativ zu fördern. Dies auch mit dem Ziel, die knappen Ressourcen effizient einzusetzen.

## **Zu den einzelnen Fragen:**

### Zur Frage 1:

*„Wie beurteilt der Stadtrat diesbezüglich die Lage in den Winterthurer Schulen?“*

Im Evaluationsbericht der Fachstelle für Schulbeurteilung der Bildungsdirektion werden insgesamt neun Qualitätsansprüche bewertet. Die Aussagen im Interpellationstext beziehen sich auf den Qualitätsanspruch "Die Lehrpersonen gestalten differenzierte und individualisierte Unterrichtssequenzen." Dem Jahresbericht zufolge wurde diesbezüglich "im Regelunterricht (...) insgesamt nur in einem Fünftel der Schulen die Praxis als gut entwickelt beurteilt. In rund 60 Prozent der Schulen erfüllte die Praxis grundlegende Anforderungen. In einem weiteren Fünftel wurde eine wenig entwickelte, ungenügende Praxis festgestellt. Viele Lehrpersonen setzen Unterrichtsmethoden ein, welche grundsätzlich ein individuelles Lernen ermöglichen. Planarbeit, Werkstattunterricht und andere Formen individuellen Lernens sind oft anzutreffen. Meistens beinhalten diese jedoch für alle Lernenden die gleichen Aufgaben; individuell gewählt werden können allenfalls die Reihenfolge und das Arbeitstempo. Für leistungsfähigere Schülerinnen und Schüler stehen zum Teil zusätzliche Aufgaben bereit."<sup>1</sup>

In der Stadt Winterthur gibt es keine flächendeckende Evaluation zum genannten Qualitätsanspruch. Der Qualitätsanspruch "Lehrpersonen gestalten differenzierte und individualisierte Unterrichtssequenzen" hat einen direkten Zusammenhang mit dem Paradigmawechsel der Volksschule von der separativen zur integrativen Schule. In einer Schule, die dem Prinzip der Integration folgt, wird bei Lern- und Verhaltensproblemen nicht mehr gefragt: "In welche Massnahme können wir das Kind schicken, damit diese Schwierigkeiten behoben werden?" sondern vielmehr: "Was ist an unserer Schule, unserem Unterricht, unserer Zusammenarbeit zu verändern, damit wir diesen Schwierigkeiten begegnen können?" Auch bei leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern können Lernprobleme auftauchen. Nämlich dann, wenn sie unterfordert sind. Dieser Paradigmawechsel erfordert eine innere Schulentwicklung. Sie führt zu neuen Zusammenarbeitsformen der Lehrpersonen, zu einer neuen, individualisierenden Unterrichtsgestaltung und zu Unterrichtsformen, welche die Entwicklung und das Lernen aller Schülerinnen und Schüler unterstützen. Weiter ist die Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern neu zu gestalten. Die Individualisierung bezieht sich nicht mehr nur auf das Arbeitstempo und die Reihenfolge der Bearbeitung eines Themas, sondern auch auf die Lernziele.

Die Aussagen aus dem Jahresbericht der Fachstelle Schulbeurteilung dürften auch auf die Winterthurer Schulen zutreffen. Die Schulen der Stadt Winterthur sind mitten in diesem Paradigmawechsel. Lehrpersonen besuchen Weiterbildungen oder Masterlehrgänge zum Thema Vielfalt (Heterogenität) in der Schule, neue Unterrichtsformen werden in Zusammenarbeit mit den schulischen Heilpädagogen entwickelt und die Zusammenarbeit neu gestaltet. In Winterthur gibt es Schulen, die weiter fortgeschritten sind in diesen Fragen und zahlreiche, welche mindestens die grundlegenden Anforderungen der Praxis erfüllen und sich weiter verbessern werden.

---

<sup>1</sup> Aus: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Fachstelle für Schulbeurteilung, Jahrsbericht 2007/2008  
[http://www.fsb.zh.ch/etc/medialib/bi/fsb/FSB.Par.0034.File.dat/FSB%20Jahresbericht%202007\\_2008.pdf](http://www.fsb.zh.ch/etc/medialib/bi/fsb/FSB.Par.0034.File.dat/FSB%20Jahresbericht%202007_2008.pdf)

### Zur Frage 2:

*„Mit welchen Massnahmen kann die Stadt Winterthur dazu beitragen, die Förderung leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Klassenverband künftig zu verbessern?“*

Die Zentralschulpflege hat sich schon sehr früh zur integrativen Ausrichtung bekannt und 2003 mit dem Konzept WISP (**W**interthurer Angebot an **s**onderpädagogischen Massnahmen) die integrative Ausrichtung festgelegt. Winterthur gehört denn auch zur ersten Staffel (ab Schuljahr 2008/09) der Umsetzung der sonderpädagogischen Massnahmen mit dem Ziel der integrativen Ausrichtung der Volksschule. Winterthur hat sich aber auch früh zur Begabtenförderung bekannt. Deshalb wurde bereits 2001 das Projekt Exploratio zur Begabungsförderung gestartet. Dieses Projekt wurde bis heute immer weiter entwickelt und ab Schuljahr 2009/10 wird das Angebot mit einem integrativen und separativen Teil umgesetzt (siehe Antwort zu Frage 3). Mit Grossgruppenworkshops wurden die Lehrpersonen auf die integrative Ausrichtung der Volksschule vorbereitet und die Fachstelle IF (integrative Förderung) berät zusammen mit den Lehrpersonen des Projekts Exploratio Lehrpersonen und Schulleitungen in der integrativen Förderung leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler. Insgesamt stehen den Schulen mit dem Angebot Exploratio drei Lehrpersonen mit total 200 Stellenprozenten zur Verfügung. Diese drei Lehrpersonen verfügen über eine spezialisierte Ausbildung in Begabungs- und Begabtenförderung. Zu ihrem Auftrag gehören Beratungen, Weiterbildung und Unterstützung im Unterricht wie beispielsweise die integrative Begabungsförderung, Schulhaus- und Klassenprojekte, gezielte Förderung in Kleingruppen, Mentorate (Beratung und Begleitung für einzelne Schülerinnen und Schüler) sowie die Durchführung der Grund- und Aufbaukurse (siehe Antwort zu Frage 3).

### Zur Frage 3:

*„a) Welche schulischen Angebote stehen begabten Schülerinnen und Schülern ausserhalb des Klassenverbands zur Verfügung?“*

*b) Gestützt auf welche Kriterien erfolgt die Aufnahme in solche Angebote?“*

*c) Über welche Kapazitäten verfügen diese Angebote und bestehen allenfalls Wartelisten?“*

- a) Ausserhalb des Klassenverbandes stehen begabten Schülerinnen und Schülern zwei Angebote zur Verfügung. Es sind dies der Grund- und der Aufbaukurs, die zentral zurzeit im Schulhaus St. Georgen angeboten werden. Diese separativen Angebote dauern je ein Semester. Der Grundkurs richtet sich an begabte Primarschülerinnen und -schüler ab der 2. Klasse. Ein bestimmtes Themenfeld wie zum Beispiel "Ernährung" wird vertieft mit anspruchsvollen Inhalten und mit anderen Themen vernetzt. Nebst inhaltlichen Fragen werden Lern- und Arbeitstechniken wie zum Beispiel Recherchieren vermittelt. Der Aufbaukurs richtet sich an begabte Primarschulkinder ab der 4. Klasse. In diesem Kurs bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Projekte wie zum Beispiel "Erfindungen". Sie lernen die Techniken der Projektarbeit kennen und verfeinern generell die Lern- und Arbeitstechniken. Kürzlich war ein "echter" Erfinder im Aufbaukurs. Er hat seine Erfindungen vorgestellt und erzählt, wie er sie entwickelt hat. In den Grund- und Aufbaukursen wird der inhaltliche Fokus bewusst auf naturwissenschaftliche Themen gelegt. Das hat im Wesentlichen zwei Ursachen. Die Primarschullehrpersonen sind mehrheitlich eher geisteswissenschaftlich orientiert. Das ermöglicht ihnen, dass sie Schülerinnen und Schüler in diesen Fächern eher fördern können. Auf der anderen Seite stossen sie bei besonders begabten Schülerinnen und Schülern in den Naturwissenschaften rasch an fachliche Grenzen. Bei den Mädchen kann sich das insofern negativ auswirken, als das naturwissenschaftliche Interesse nicht oder zu wenig geweckt wird. Bei den Knaben könnte das Interesse für Naturwissenschaften ebenso zu wenig entwickelt werden. Beides wäre bedauerlich, denn wie PISA-Studien gezeigt haben, hat die Schweiz insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern Nachholbedarf.

- b) Die beiden wichtigsten Aufnahmekriterien für den Grund- resp. Aufbaukurs sind überdurchschnittliche Intelligenz und hohe Leistungsmotivation. Intelligenz allein reicht nicht, denn es braucht auch Leistungsbereitschaft und Kreativität zur Entfaltung der überdurchschnittlichen Fähigkeiten. Den Lehrpersonen stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung, um einzuschätzen, ob ein Kind besondere Begabungen hat. Unter [www.schule-winterthur](http://www.schule-winterthur.ch) -> Förderangebote -> Exploratio -> Hilfestellungen sind diese Instrumente aufgeschaltet. Unter den Instrumenten findet sich das Einschätzungssystem für Schülerinnen und Schüler der Universität Erfurt, das allerdings noch in Entwicklung ist. Weiter stellt das Exploratio-Team Diagnoseboxen zur Verfügung. Mit den Materialien der Diagnosebox können die Lehrkräfte die kognitiven Fähigkeiten von Kindern gezielt beobachten und dokumentieren. Schliesslich gibt es zur Erkennung mathematischer Fähigkeiten eine Beschreibung der Merkmale und eine Checkliste. Diese Instrumente sind vor allem für Klassen- und IF-Lehrpersonen gedacht. Die Zuweisung zum Exploratio-Angebot erfolgt nach diversen Gesprächen mit allen Beteiligten auf Antrag der Klassenlehrperson durch die Schulleitung.
- c) Die Kapazitäten sind so ausgelegt, dass pro Jahr 24 Schülerinnen und Schüler den Grundkurs und 24 den Aufbaukurs besuchen können. Jeder Schulkreis hat für den Grund- und Aufbaukurs, entsprechend der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler, eine bestimmte Anzahl Plätze in den Kursen zur Verfügung (Schülerkontingent). Die Zuweisung erfolgt auf Antrag der Klassenlehrperson resp. der Schulleitung durch die Kreisschulpflege. Die Ressourcen für die dezentralen, integrativen Angebote im Schulhaus orientieren sich an den Vollzeiteinheiten<sup>2</sup> der Schulen. Gemäss Studien ist mit einem Anteil von ca. 2-3 % aller Schulkinder zu rechnen, welche über eine ausgeprägte Begabung und Potenzial zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten verfügen und deshalb als hochbegabt gelten. Weiter gibt es 15 – 20% so genannt überdurchschnittlich begabte Kinder, die über eine überdurchschnittliche Intelligenz, über Leistungsmotivation und Kreativität verfügen. Wie oben erwähnt, genügt Intelligenz allein nicht zur Entfaltung überdurchschnittlicher Fähigkeiten. In Winterthur haben etwa 1'500 – 2'000 Schülerinnen und Schüler das Potenzial, hochbegabt oder überdurchschnittlich begabt zu sein. Exploratio ist ein breit angelegtes, bedarfsorientiert und dezentral ausgerichtetes Angebot, welches von den Schulen sehr geschätzt und gerne genutzt wird. Die Mittel für Exploratio sind aufgrund der finanziellen Situation der Stadt und der durch das Volksschulgesetz massiv gestiegenen Kosten eher knapp. Mit den 200 Stellenprozenten können die besonderen Bedürfnisse dieser 1'500 – 2'000 Kinder und Jugendlichen nicht voll abgedeckt werden. Es bestehen für die Grund- und Aufbaukurse Wartelisten mit einer Wartezeit von einem halben bis einem Jahr. Primäres Ziel ist jedoch, Exploratio integrativ anzubieten, denn die betroffenen Schülerinnen und Schüler sollen nicht bloss im Grund- oder Aufbaukurs, sondern während der ganzen Schulwoche entsprechend ihrem Potenzial gefördert werden. Es gilt also, die Ressourcen effizient einzusetzen. Damit das gelingt, werden die Lehrpersonen vom Exploratio-Team nach dem Prinzip "train the trainer" unterstützt, beraten und befähigt, besonders leistungsfähige Kinder in der Regelklasse adäquat zu fördern. Das ist ein wesentlicher und wichtiger Teil des Auftrags der Verantwortlichen für Exploratio.

---

<sup>2</sup> Die Bildungsdirektion teilt den Gemeinden Vollzeiteinheiten (VZE) Unterricht für die Kindergarten-, die Primar- und die Sekundarstufe zu. Mit den VZE Unterricht bilden die Schulpflegen ihre Klassen (Stellenplan).

*Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist der Vorsteherin des Departements Schule und Sport übertragen.*

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder